



# Die Spur



Rosen und Steine. An der Bernauer Straße fotografiert eine junge Frau durch die ehemalige Mauer, die Teil der Gedenkstätte ist. Und am Brandenburger Tor posiert Hillary Clinton, die US-Außenministerin, vor einem der Dominosteine, die am Abend umgestoßen wurden. Eine Schulklasse aus Brandenburg hatte den Stein für die US-Botschaft bemalt.

Das Volk lässt sich nicht irritieren. Und schon gar nicht vom Regen. Berlin feiert den 20. Jahrestag des Mauerfalls mit Veranstaltungen in der ganzen Stadt. Und die Mauer fällt ein zweites Mal.

Den besten Blick haben die da oben in der Kuppel. Wahrscheinlich Bundestagsabgeordnete oder sonst wie Privilegierte, wer kommt an so einem Abend schon in den Reichstag und dann noch ganz nach oben, wo man flanieren kann wie an lauen Sommerabenden und in aller Ruhe beobachten kann, wie da unten das zweite Mal eine Mauer fällt. Es ist kurz nach acht. Unten am Schiffbauerdamm wartet das Volk auf das Mauer-Domino, aber vorerst wird jeder der 1000 bunt bemalten Blöcke von ein bis zwei persönlichen Aufpassern bewacht. Noch eine halbe Stunde.

Es ist nicht ganz einfach gewesen, hierher zu kommen. Die Regierenden haben sich von ihrem Volk gewünscht, es möge zahlreich und fröhlich zur Mauerfallparty erscheinen und doch bitte die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen, andernfalls könnte sich da ein Verkehrsproblem auftun. Wahrscheinlich war es so, dass der erfrischende Regen die Menschen aus ihren Wohnungen getrieben hat, hin zum Brandenburger Tor, zum Reichstag, zum Potsdamer Platz. Weil damit nun beim besten Willen nicht zu rechnen war, lässt die Polizei schon in den späten Nachmittagsstunden vorsichtshalber und unerwartet den U- und S-Bahnhof Brandenburger Tor (vormals Unter den Linden) sperren. Für den S-Bahnverkehr hat das die kuriose Konsequenz, dass die Züge am Jubiläumstag des Mauerfalls den Bahnhof wie zu DDR-Zeiten ohne Halt passieren. Und die U-Bahnlinie 55, im Alltag stolze 1,8 Kilometer kurz, verkehrt an diesem Tag nur zwischen den Stationen Bundestag und Hauptbahnhof.

Das Volk aber lässt sich nicht irritieren. Nicht vom Regen, nicht von Geisterbahnhöfen der S-Bahn oder der kürzesten U-Bahnlinie der Welt. Und erst recht nicht von sich selbst. Da können die Straßen noch so verstopft sein, der Berliner bahnt sich seinen Weg, und das wider alle Vorurteile mit entwandfender Freundlichkeit, sie erinnert wider alle Vorurteile an die allgemeine Seligkeit während des 9. Novembers 1989. Berlin schunkelt im Regen.

Die Stadt inszeniert ihr Mauerfallgedenken als Reminiszenz an die Fußball-Weltmeisterschaft. Als eine wetterfeste Variante des Public Viewings, mit riesigen Monitoren und Lautsprechern, die die Grußworte der politischen Prominenz über die gesamte Partyreihe vom Potsdamer Platz bis zum Reichstag übertragen. Klaus Wowereit schlägt einen, nun ja, gewagten Bogen über Nelson Mandela, Konrad Adenauer und den weltweiten Klimaschutz. Nicolas Sarkozy ruft „Wir sind Berlin“, und Dmitri Medwedew wünscht den Deutschen „viel Glück“. Gordon Brown spricht in der Nasskälte durchaus doppeldeutig vom Schatten der Geschichte. Hillary Clinton trägt Walter Mompers roten Schal und Barack Obama darf endlich auch mal eine Rede am Brandenburger Tor halten, wenn auch nur über eine Vi-

deoschaltung. Dann spricht die Kanzlerin, aber kaum jemand klatscht, was jedoch weniger als politische Opposition zu verstehen ist denn als Einsicht in die praktische Notwendigkeit. Zum Klatschen braucht der Mensch zwei Hände, aber eine davon ist an diesem Abend für das Halten des Regenschirms verplant.

Ansonsten ist es eine durchaus sinnliche Veranstaltung mit einer Zuschauerenschaft, die bemerkenswert spontan ihr Verständnis für historische Zusammenhänge demonstriert. Als sich am Schiffbauerdamm ein Ausflugsdampfer in die Sichtachse schiebt, brüllen die: „Das Schiff muss weg!“, ein paar hundert Meter weiter wird der Slogan vor einer kleinen Tribüne verfeinert zu: „Die Schirme müssen weg!“ Freie Sicht für freie Bürger. Keiner will das Domino verpassen, aber an diesem Abend muss jeder mit den Ohren sehen. Je lauter das „Uuuuuuuuuuu!“ der Mauerzaungäste anschwillt, desto näher müssen die Steine kommen, die Lautsprecher verkünden ihren Fall als dumpfe Grummeln, und es ist, als würde da ein Orchester von Basstrommeln zur Feier aufspielen. Ein letztes Bummmbumm, ein letzter Jubelschrei, dann wird es still. Die Mauer ist weg.

Das eine Stadt vor einer Wand endet, einfach so, Mauer quer über die Straße und Ende, das war gestern auch noch einmal in Neukölln so, ganz im Süden des Buckower Damms, wo nur noch auf der einen Straßenseite Häuser stehen und auf der anderen Felder sind, und am Horizont als Silberstreif der Flughafen Schönefeld, Brandenburg.

Fünf Styroporelemente hatten sie auf den Asphalt gestellt, bunt bemalt auf der Westseite, grau auf der Ostseite, drei Meter 60 hoch. Aber die standen nicht lange, was nicht am Regen lag, der in Strichen fiel, sondern an Neuköllns Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowsky und an Udo Haase, dem Bürgermeister der Gegenübergemeinde Schönefeld. Die packten auf der Ostseite unter ebenfalls ausbleibendem Applaus der Versammelten, die ja auch Schirme hielten, lange Stricke, die an zwei Mauerelementen angebracht waren. Buschkowsky gab den Schlachtruf vor, Umstehende stimmten ein: „Die Mauer muss weg! Die Mauer muss weg!“

tönte es durch Neuköllns Ortsteil Buckow und durch den Schönefelder Ortsteil Großziethen - und dann zogen die Kommunalpolitiker und ihre Helfer, bis sich die Mauerteile quietschend aus ihrer Reihe lösten und fielen.

Da waren sie, die Löcher in der Mauer, und Buschkowsky sagte zu denen auf der Westseite, die nun die auf der Ostseite anstarrten, „Ihr könnt ruhig winken“.

Daraufhin explodierten die ersten Feuerwerkskörper, der Himmel wurde bunt, die Kommunalpolitiker verschwanden, Helfer demontierten die Reste der Mauer, und auf der Bühne auf der matschigen Wiese stimmte die Band City ihr erstes Lied an, „Flieg ich durch die Welt“, ungarisch geigend, ein Nachwendesong, wie auch die nächsten fünf Lieder, das sagte City-Sänger Toni Krahl, bevor es dann mit dem sechsten vor völlig eingeweichten Mitwippern aus Ost und West zurückging in die Zeit vor dem Mauerfall, was viele noch heftiger wippen ließ.

City, die Ostrocker, sind dieselbe Generation wie Buschkowsky, alle wurden sie Mitte, Ende der 40er Jahre geboren. Aber wie unterschiedlich doch ihre Leben. Und wie wenig typisch auch.

Citygründer Fritz Puppel ist ein Unternehmer, der Mühe hatte mit geregelter Arbeit und dann eben Rockstar wurde. Im Osten, wohlgeklärt.

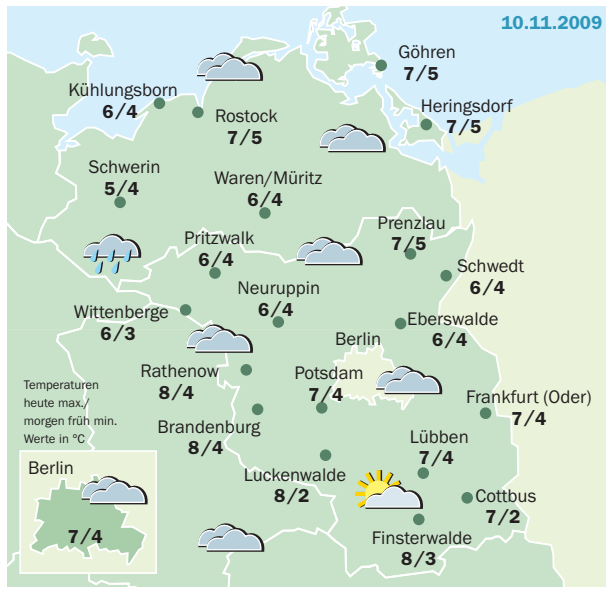
Buschkowsky dagegen ist ein Schlossersohn, der mit 25 Jahren, als Puppel gerade City gründete, in die Partei eintrat und eine viel beachtete Karriere in Politikbetrieb und Verwaltungsapparat machte. „Das ist der Bürgermeister von Buckow“, hatte eine Festbesucherin anfangs gesagt, als noch Reden gehalten wurden und die Mauer noch stand. Um ihrer Tochter den Schrecken der Mauer nahezubringen, entspann sie ein Gespräch mit einem älteren Festbesucher, der Schirmmütze trug, einem aus dem Osten. Er erklärte dem Teenager den Todesstreifen, die Hinterlandmauer, und dass man quasi nichts durfte. Worauf der Teenager angeekelt guckte. „Und wenn ich jetzt sage, ich will fliehen, dann ging das nicht, oder was?“

Da lachten die Alten. Und der Teenager filmte mit dem Handy die Ansprache von Stephan Loge, dem Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald, der allerlei Dankesworte sprach, über die niemand einen Schirm hielt, so dass seine Notizen ziemlich litten.

Mit Schirm, aber ohne Notizen hatte vor Loge noch Frank Bielka gesprochen, beim Mauerfall Neuköllns Bürgermeister. Bielka erzählte, wie er ein paar Tage nach dem 9. November geholfen habe, dass die Mauer nicht fiel. Da habe nämlich sein Kollege aus Schönefeld angerufen und um Hilfe gebeten, weil hinter der Hinterlandmauer ein regelrechter Aufstand war, der Buckower Damm war ja kein Grenzübergang, den man hätte öffnen können, da war nur Mauer, die man einreißen müsste. Aber das war da noch nicht geschehen. Bielka lehnte also auf der Westseite eine Leiter gegen die Mauer, stieg die hinauf, und kam auf der anderen Seite genauso wieder runter. Und dann habe er den aufgetragenen Menschen gesagt, dass der Ost-Bürgermeister ihm versprochen habe, in drei, vier Tagen sei die Mauer weg. Und dann hätten die sich beruhigt.

Fortsetzung auf der Seite gegenüber

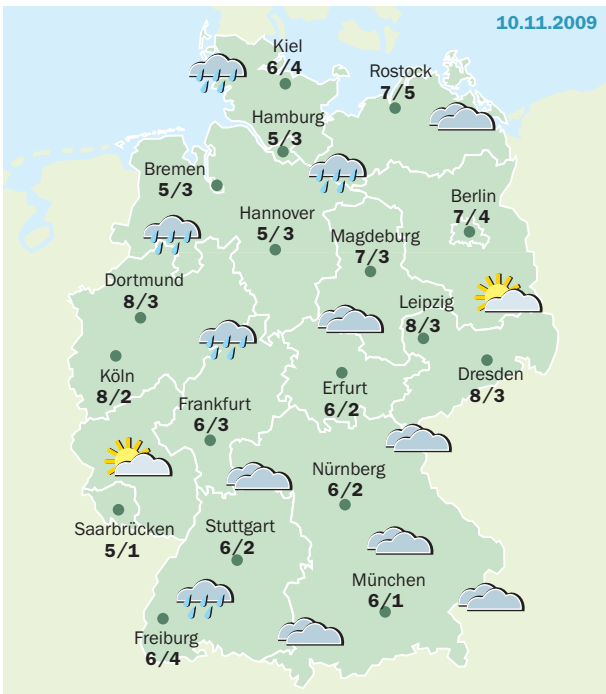
## Berlin und die Ostsee



Die Wolkendecke am Himmel über Berlin erweist sich als äußerst hartnäckig und bietet der Sonne kaum eine Gelegenheit sich zu zeigen. Es bleibt zwar oft wolkenverhangen, aber immerhin größtenteils trocken. Die Temperaturen pendeln sich nachmittags bei 7 Grad ein. Wind: Aus südlichen bis südwestlichen Richtungen weht ein schwacher bis mäßiger Wind.

AUSSICHTEN: Morgen regnet es hier und da aus der meist geschlossenen Wolkendecke. Der Donnerstag macht dann Hoffnung auf einige Lichtblicke. Oft behalten aber tiefe Wolken oder Nebel die Oberhand. In der Nacht stellt sich bei längerem Aufklaren Bodenfrost ein. GESTERN IN BERLIN: Ozon um 13 Uhr 9 bis 22. WASSERTEMPERATUREN: Wannensee 7°, Müggelsee 6°, Ruppiner See 8°, Müritzer 8°. SONNE & MOND: 07:19 bis 16:20, 16:11 bis 24:11, 13:35 bis 02:12, 09:12.

## Deutschland



Ein Regengebiet im Norden und Nordwesten wandert langsam westwärts. Meist ist der Himmel wolkenverhangen, von der Sonne bekommen wir hier kaum etwas zu sehen. Die Lausitz profitiert ganz vereinzelt von Wolkenlücken und ein paar Sonnenstrahlen. Im Westen und Süden fällt hier und da noch leichter Regen oder Sprühregen, oberhalb von 600 Metern Schnee. Die Temperaturspanne reicht von 0 bis 6 Grad südlich der Donau bis zu 10 Grad am Niederrhein. Der Südwestwind weht schwach bis mäßig.

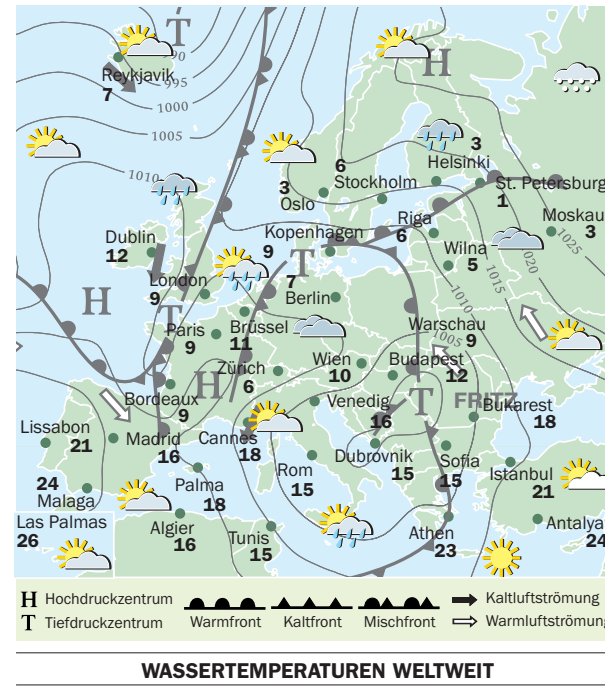
## WETTERLAGE

Mitteleuropa befindet sich im Bereich feuchtkühler Meeresluft. Nach wie vor hat ein ausgedehnter Tiefdruckkomplex zwischen Italien, Dänemark und dem Baltikum das Wetter bei uns fest im Griff. Im Bereich des Balkans resultieren hieraus gebietsweise Starkregen und heftige Gewittergüsse. Besonders betroffen ist hiervon das ehemalige Jugoslawien. Die Regengebiete haben sich bis zum finnischen Meerbusen ausgeweitet. Dort trifft die über Osteuropa nordwärts geführte Warmluft auf Kaltluft aus Norden und wird aufgehoben. Folgerichtig schneit es in Nordrussland gebietsweise bei Dauerfrost. Dagegen überschreiten die Werte in der Türkei mitunter die 25-Grad-Marke.

## AUSSICHTEN

Das östliche Europa liegt nach wie vor im Einflussbereich von Tiefdruckgebieten. Diese sind für teils ergiebige Regenfälle verantwortlich. Von der libyschen Küste über den Balkan und Polen bis zum Weißen Meer dominieren daher Regen- und Gewitterwolken. Auch der Westen der Türkei und die Ukraine müssen sich mit teils heftigen Gewittergüssen abfinden.

## Europa



WASSERTEMPERATUREN WELTWEIT: Nordsee 6 bis 12, Ostsee 6 bis 12, Westliches Mittelmeer 17 bis 21, Biskaya 15 bis 18, Ostliches Mittelmeer 20 bis 22, Adria 17 bis 21, Kanarische Inseln 22 bis 25, Ägäis 17 bis 22, Karibik 26 bis 31, Schwarzes Meer 11 bis 19, Thailand 29 bis 31. MEHR WETTER: Telefonwetter: 0900 1164000, Alle Vorhersagen: 0900 1116401, Wochenendwetter: 0900 1116402, Reisewetter: 0900 1116402. Mehr dazu im Internet: www.wetterbote.de/berlin, www.biwetter.net, www.pollenflug.de, www.met.fu-berlin.de

## Reisewetter

DEUTSCHLAND		
Aachen	Regen	8°
Bonn	bedeckt	8°
Bröchen	Schneefall	8°
Düsseldorf	bedeckt	8°
Feldberg/Schw.	Schneefall	-2°
Fichtelberg	bedeckt	1°
Garmisch-P.	Schneefall	2°
Hof	bedeckt	4°
Karlsruhe	bedeckt	7°
Konstanz	bedeckt	5°
Passau	bedeckt	5°
Schwern	Regen	5°
Sylt	Regen	8°
Trier	Schauer	6°
Weimar	bedeckt	7°
Würzburg	bedeckt	5°
Zugspitze	Schneefall	-7°

EUROPA UND DIE WELT		
Amsterdam	Sprühregen	10°
Barcelona	bedeckt	13°
Bern	bedeckt	4°
Djerba	wolkig	12°
Eilat	sonnig	33°
Genf	bedeckt	4°
Hongkong	Gewitter	29°
Kreta	sonnig	27°
Jerusalem	bedeckt	25°
Kapstadt	Schauer	19°
Kairo	sonnig	30°
Korfu	Gewitter	17°
Larnaca	sonnig	23°
Los Angeles	wolkig	23°
Mailand	bedeckt	14°
Malta	bedeckt	17°
Miami	wolkig	29°
New York	bedeckt	17°
Palermo	bedeckt	16°
Peking	Schneefall	-1°
Prag	wolkig	7°
Resyavik	bedeckt	7°
Salzburg	Regen	3°
St. Moritz	Schneeschauer	0°
Sydney	sonnig	29°
Tel Aviv	sonnig	27°
Tokyo	wolkig	22°
Zermatt	bedeckt	0°